

Wie Frl. Nitsche glatt zu Siegesehren kam

Der Altweibersommer 1959 brachte so manche Überraschung

Von Wolfgang Hüge

ALTKREIS WITTLAGE. Ein trockener Spätsommer war 1959 verantwortlich für eine erhöhte Brandgefahr im Wittlager Land. Und tatsächlich kam es zu einem Waldbrand. Anderenorts rollten die Kirmesfahrzeuge zum Kirchplatz, um für den Herbstmarkt aufzubauen. Zu Beginn des Monats wurde das Bad Essener Freibad geschlossen. Und das Zeltlager der Segelflieger in Achmer erwies sich als Erlebnis.

Herringhausen, den 2. Oktober. Eine frische Ostwindbrise soll schuld daran gewesen sein, dass am Mittwoch um 15 Uhr ein Feueralarm die Wehren von Herringhausen, Ostercappeln und Bohmte zu einer Waldbrandbekämpfung nach Leckermühle rief. Hier war, anscheinend durch Funkenflug aus einer Lokomotive, auf dem heidebewachsenen Boden eines zum Ostendorf'schen Grundstücke in Herringhausen gehörenden Waldstücke ein Brand ausgebrochen.

Die Herringhausener Feuerwehr war als erste zur Stelle und konnte zusammen mit dem Ostercappeler Nachbarn den Brand im Keime ersticken und so die Gefährdung weiterer Waldteile verhüten. Die Brandbekämpfung wurde erschwert durch die Länge und Steigung des Weges vom Mühlenteich (aus dem das Wasser entnommen werden musste) bis zur Brandstelle. 500 m Schlauchleitung mussten gelegt werden. Durch das schnelle Eingreifen der Wehren konnte das Schadensausmaß gering gehalten werden.

Bad Essen, den 2. Oktober. Es ist wieder so weit. Wenn die Tage des Altweibersommers kommen, wenn die Queckenfeuer brennen und sich das Laub mehr und mehr verfärbt, dann rollen die Kirmeswagen, von tuckern den Treckern gezogen, über die Straßen des Kurortes hin zum Kirchplatz. Dort werden dann die Süßigkeitsbuden und Spielzeugstände, die Karussells und Roste für die duftenden Bratwürste aufgebaut. Lautsprecher werden dudeln, und die Dreikäsehochs werden ihre Gröschelchen zählen. Ach, was könnte man sich alles an bunten Herrlichkeiten kaufen, was ein Kinderherz zum Bubbern bringt!

Nun, heute beginnt die Herbstkirmes in Bad Essen.



Vom Nordhang weht der Wind das bunte Laub hinab: Das Soleifreibad in Bad Essen schloss 1959 Anfang Oktober. Bis dahin war es „eine Bombensaison“ gewesen, notierte der Chronist.

Repros: Wolfgang Hüge

Sonntag freilich ist der Haupttag. Und wenn nur das Wetter so herbstlich schön bleibt, dann sollten sich nicht nur die Kirmesbesucher freuen, sondern auch die Schausteller vergnügt die Hände reiben. Zu gönnen wäre es ihnen schon, denn sie haben, was das Wetter anbetrifft, nicht eben immer Glück im Kurort Bad Essen gehabt.

Bad Essen, den 4. Oktober. Vom Nordhang des Wiehengebirges her weht der Wind das bunte Laub hinab. Im taumelnden Flug senkt sich über die Wasserfläche Blatt um Blatt. Die Pforten des Soleifreibades sind geschlossen. Aber noch ist der Bademeister auf dem Gelände. Hier und da will noch manche Arbeit getan sein, der Kehraus braucht auch seine Zeit. Und so lange der Bademeister noch mit von der „Partie“ ist, tummeln sich auch noch ein paar Unentwegte im Wasser. Meist sind es Frauen, womit die These vom starken Geschlecht einmal mehr fragwürdig wird.

Ja, eine Badesaison klingt aus, ist zu Ende gegangen. Es war, wie könnte das Ergebnis bei diesen Sonnentagen in Fülle auch anders sein, eine Bombensaison. Das hat der Gemeindegasse gutgetan!

Nun, Statistiken haben selten einen absoluten, meist nur einen relativen Wert. Und so ist auch die Statistik über die Besucherzahlen 1959 im Bad Essener Soleifreibad eher untertrieben als zu hoch gegriffen.

Wer eine Dauerkarte besessen hat, der ist im Monat sicher mehr als nur 20-mal, wie es in der Statistik zugrunde gelegt worden ist, durch die Pforten des Soleifreibades geschritten. Dennoch, zählt man alles zusammen, dann wurden in dieser Badesaison insgesamt 173113 Besucher gezählt, und 82945 Karten sind verkauft worden. Die Vergleichszahlen zur Badesaison 1958 sehen so aus: 125436 Besucher und 56764 verkaufte Karten.

Wie gesagt, in Wirklichkeit werden sicher mehr junge und alte Menschen gleichermaßen das Soleifreibad besucht und sich an dieser gelungenen Anlage erfreut haben. Bevor im Einzelnen die Zahlen „sprechen“ sollen, ist sicher interessant zu wissen, welcher Tag nun den Besucherrekord gebracht hat. Nun, es war der 12. Juli, ein Sonntag, an dem 5500 Besucher in das dann sicher nicht mehr kühle Nass sprangen.



Bad Essen/Achmer, den 9. Oktober.

Mit den ersten Sonnenstrahlen, die den herbstlichen Frühnebel durchbrechen, kommt Leben in das kleine Zeltlager auf dem Flugplatz Achmer. Dickvermummte Gestalten wickeln sich aus ihren Schlafsäcken und Decken, schauen prüfend zum Himmel und machen sich dann auf den Weg zum nahen Mittellandkanal, um die Morgentoilette zu verrichten. Bald brennt der Benzincooker, im Trinkwasserbehälter schwimmen Eisstücke, aber nach der ersten Tasse heißer Tee ist die Kälte der Nacht schnell vergessen.

Sechs Wittlager Segelflieger nehmen an einem achttägigen Lehrgang teil, den der Osnabrücker Verein für Luftfahrt auf dem Flugplatz Achmer veranstaltet. Pünktlich um 8 Uhr morgens erfolgt der erste Start. Petrus zeigt sich von seiner allerbesten Seite. Strahlende Herbstsonne überflutet den Platz,

wenn die weißen Riesenvögel in ihr Element schnellen. Der Wind bläst konstant aus Ost.

In ungefähr 400 Meter Höhe wird ausgeklüftet. Tief unten liegt der Flugplatz mit seinen zahlreichen Bombenrichtern, Wunden, die der letzte Krieg riss. Auf dem Mittellandkanal ziehen friedlich die Schleppkähne dahin. Einen Vollkreis noch, dann wird es Zeit, an die Landung zu denken. Die Klappen heraus, abfangen, die Erde hat uns wieder.

Ein Start folgt dem anderen, schnell vergeht die Zeit. Um 6 Uhr ist Feierabend, die Maschinen werden für die Nacht bei den Zelten verankert. Als die Sonne im Westen versinkt, flammt das Lagerfeuer auf. Herrlich schmeckt das Abendbrot unter freiem Himmel. Noch lange sitzen wir um die Feuerstatt: singen, erzählen oder fachsimplen über die fliegerischen Erfahrungen und Fortschritte des Tages. Die Flamme erlischt. Todmüde kriechen wir in unsere Zelte und freuen uns schon auf den ersten Start am nächsten Morgen.

Bohmte, den 14. Oktober. Am Sonntag hatten sich über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Kreiseinzelmeis-

terschaften 1959 im Tischtennis in der Bohmter Turnhalle eingefunden. In fast allen Konkurrenzen wurden erbiterte Kämpfe geliefert, ehe der neue Meister feststand. Während in der Damenklasse Fräulein Wichardt die Titelverteidigung gelang, musste A. Krüger nach seinem dreimaligen Erfolg in diesem Jahr den Titel seinem Vereinskameraden Spanger lassen.

In der Jugend war Wagner erwartungsgemäß nicht zu schlagen. Im zum ersten Mal ausgetragenen Mädcheneinzel gelang es Frl. Nitsche glatt, zu Siegesehren zu kommen. Auf Platz zwei kam hier Frl. Burneleit vom OFV Ostercappeln. 3. Siegerin wurde Frl. Siwert (TV 01).

Hüsedede, den 16. Oktober. Das Wort Baracke hat keinen guten Klang. Es erinnert an eine Zeit der Not, der Erniedrigung, eines menschenunwürdigen Provisoriums. Eines Provisoriums freilich, das lange, lange Jahre Tatsache blieb. Der Krieg war zu Ende, Deutschland lag ausgeblutet und vernichtet am Boden, über die zerstörten Straßen und durch zerstörte Städte und Dörfer flüchteten Millionen von Menschen aus dem deutschen Osten in den

Westen ihres Vaterlandes.

Sie flüchteten vor der Roten Armee, und sie besaßen oft nicht mehr als das, was sie auf ihrem Körper trugen. Die wenigen Habseligkeiten wurden in vielen Fällen noch auf der Straße des Elends vernichtet.

Diese Menschen nun mussten in Westdeutschland eine neue Bleibe finden. Das Wohnungsproblem war damals eines der schwierigsten, das die Nachkriegszeit je zu lösen aufgab. Man sollte sich hin und wieder ruhig an diese Zeit erinnern, an die Tage des schwarzen Marktes, der Lebensmittelkarten, des Improvisierens auf allen Lebensgebieten – ganz einfach darum daran erinnern, dass wir an die satten Tage des Heute keinen allzu leichtfertigen Maßstab anlegen.

Nun, auch in den Kreis Wittlage strömten damals Tausende von Heimatlosen, Menschen, die hofften, hier in Freiheit leben und arbeiten zu können. So wurde auch in Hüsedede das ehemalige Lager des Reichsarbeitsdienstes mit Vertriebenen belegt. Zwar konnten sie sich im Laufe der Jahre durch Fleiß und Tüchtigkeit wieder einen besseren Lebensstandard schaffen, allein, das Barackenleben, von dem keiner sagen kann, es sei menschenwürdig, blieb.

Dann kamen die Maßnahmen des Barackenräumungsprogramms, in deren Zuge auch das Hüsededer Barackenlager aufgelöst werden sollte. Heute ist es so weit, dass die Menschen, die im Hüsededer Lager wohnten, die Barackenzeit nur noch in ihrer Erinnerung haben werden. Denn dort, wo einst die Baracken standen und zum Teil noch stehen, obgleich die Kreisverwaltung bemüht ist, dass Zug um Zug die Baracken verschwinden, wächst am Bergeshang eine schöne und menschenwürdige Wohnsiedlung. Von den 18 vorgesehene neuen Siedlungshäusern sind 12 bereits im Bau, davon einige schon so weit fertiggestellt, dass sie noch vor Einbruch des Winters bezogen werden können. Mit dem Bau der restlichen sechs Häuser wird noch in diesem Herbst bzw. im Frühjahr begonnen werden.

Aber heute schon ist zu erkennen, was für eine schöne Siedlung in Hüsedede entsteht. Weit ins Tal hinab schauen die schmucken Häuser, und nur einige Baracken erinnern noch daran, dass hier eine Zeit der Enge und des Notbehelfs vorübergeht!

Wenn der „Herr Ober“ die Schulbank drückt

Der Ruf nach geschultem Personal wird immer lauter, immer dringender: Servierkurs für den Nachwuchs und für Laien

whu **BOHMTE. Bohmte, den 24. Oktober.** Mansitzt gemütlich in seinem Stammlokal und ruft beschwingt: „Herr Ober, bitte noch 'n Bier!“ Na, die einfachste Sache von der Welt! Der Hahn wird aufgedreht, der köstliche Gerstensaft läuft ins Glas, und bald steht ein „kühles Blondes“ vor dem durstigen Gast. Gemach, gemacht, denn, grau, o Freund, ist alle Theorie. Was alles dazugehört, welche kniffligen Handgriffe erforderlich sind, was es für gesetzliche Bestimmungen gibt, wie das Bier angestochen und die Kohlensäure bedient wird, davon konnte sich der Laie am Donnerstag in der Gastwirtschaft Lampe in Bohmte überzeugen. Und noch im Traum hat er Degen und Gestänge, Kohlensäurehahn und andere Hähne, Dichtungsringe und so fort durcheinandergeschoben. [...]

Erstmals im Kreise Wittlage [...] hat der Kreisverband Wittlage des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes zu einem Servierkur-

sus eingeladen. Die Initiative dazu hat der Kreisvorsitzende, Andreas Seling aus Bohmte, ergriffen. [...] Der Ruf nach geschultem Personal wird immer lauter, immer dringender. Und so können diesen Lehrgang nicht nur die Angehörigen des Gaststättengewerbes besuchen, sondern auch ungelernetes Bedienungspersonal, das sich ein wenig „gastronomischen Schliff“ aneignen will. [...]

Vergangenem Donnerstag war, wie gesagt, das Bier an der Reihe. Daher auch die Einleitung in „kühlem Blond“. Aber, die Lehrgangsteilnehmer aus Bohmte, Herringhausen, Ostercappeln, Bad Essen, Hinterbruch, Rattighausen, Hitzhausen, Schwagstorf, Hüsedede und Kalbsiek wollen ja nicht nur wissen, wie der goldene „Hopfen-Tee“ behandelt werden muss, sondern was es in der Branche sonst noch gibt. [...] Da muss man über Bestecke, Porzellan, Gläser, Wäsche und Menagen Bescheid

wissen, muss mit Tischtuch und Tafeltuch eindecken können, muss Bestecke richtig legen und Gläser vorschriftsmäßig stellen können. Man wird im Tragen und Einsetzen der Teller unterrichtet, lernt den Unterschied kennen zwischen Speisekarte, Tageskarte und Menükarte, hört vom À-la-carte-Service, lernt, wie man Platten und Schüsseln zu tragen hat, und muss in das so gequälte Köpfchen auch noch die verschiedenen Formen des Eindeckens aufnehmen.

Doch damit nicht genug. Bier ist nicht das einzige Getränk. Es gibt Kaffee, und mit ihm steht auf dem Lehrplan auch dieses Kapitel, Unterrichtsstoff von der Kaffeemaschine über Kaffeeschank und Service bis zum Frühstückstisch. Natürlich, Wein gibt es auch, also – Vortrag über die verschiedenen Weine, Schaumweine und weinartigen Getränke. Man muss über das Temperieren, über den Weinkühler, über das Verkosten der Weine, über die richti-

gen Gläser und so fort Bescheid wissen. Ja, wer behaglich in einem gepflegten Lokal sitzt, der ahnt kaum, was hinter den gebotenen Selbstverständlichkeiten für eine Portion solides Wissen sitzt!

Am Donnerstagabend hatte sich Serviermeister Fip den „Schlager der Woche“ ausgedacht. Jeder Teilnehmer erhielt eine Karte, darauf stand, mit der Schreibmaschine vorgeschrieben, etwa Folgendes: Vorspeise – Suppe – Fischgang – Fleischgang – Eisbombe – Südwein – Rheinwein – Moselwein – Sekt. Eindecken für 3 Personen, Speisenfolge und Getränke zusammenstellen [...]. Zur Lösung dieser Aufgabe standen beispielsweise 20 Minuten zur Verfügung. Und 16 ähnliche „Scherzkarten“ wurden ausgeteilt, und man saß und büffelte und brütete, bis man Reihenfolge und Menü zusammenhatte. Doch damit nicht genug. Auch der Preis musste ausgerechnet werden für die zwei oder drei Personen. Mit der 10-prozentigen Bedienung. Dann be-



Die Idee zum Kellnerkurs hatte der Vorsitzende des Kreisverbandes Wittlage des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Andreas Seling. Der Kurs fand im Hotel Lampe statt.

gann die Praxis. Da wurden die Tafeln eingedeckt, staunte man über verschiedene Servierformen und Dekorationen und so fort. Alles, was in

diesen 27 Stunden gelehrt wird, kann sicher nicht haften bleiben. Doch, wer diesen Lehrgang erfolgreich abschließt und später selbststän-

dig auf den Gast „losgelassen“ wird, der braucht eigentlich keine Angst zu haben, irgendwann einmal die Supp' in den Nacken zu schütten. [...]